

Der Auferstandene an der Waldkapelle Driburg

VON RICHARD SCHLEYER

Dieser auferstandene Christus steht am Waldrand am Hang über dem Klemensheim in Bad Driburg. Der Bildhauer Heinrich Lückenkötter aus Oelde hatte 1968 drei Skulpturen für jenen Platz an der Waldkapelle des Clementinums geschaffen; den Judaskuss, einen kreuztragenden Christus und eben den Auferstandenen. Er ist mit einer Höhe von 2,50 Metern die größte Figur. Heinrich Lückenkötters Bruder August war damals zweiter Rektor des Clementinums, jener kirchlichen Bildungsreinrichtung, an deren Schule und Internat Spätberufene das Abitur nachholen konnten.

Viele Schüler des Clementinums waren im Zweiten Welt-

krieg gefallen. August Lückenkötter, selber einst Schüler des Clementinums, wollte an die Gefallenen erinnern und ließ deshalb an der Waldkapelle die Skulpturen seines Bruders aufstellen.

Der Auferstandene ist nur reliefartig aus dem Stein herausgemeißelt. Es wirkt, als trete er gerade aus dem Felsen, aus der Grabeshöhle hervor. Mit der Auferstehung Christi ist eine Grenze überwunden; die Grenze zwischen dem Reich des Todes und der Welt des Lebens; aber auch zwischen dem Reich Gottes und der Lebenswelt der Schöpfung. Die jenseitige Herrlichkeit und Macht Gottes, die Transzendenz des Himmels bricht in diese Welt ein und verklärt sie.

Dieser auferstandene Chris-



Foto: Schleyer

tus stellt eine ganz und gar friedliche Gestalt dar. Er ist nicht mehr vom Todeskampf gezeichnet, sondern vom himmlischen Frieden. Er ist eine jenseitige Gestalt, erscheint aber ganz und gar im Diesseits. Er tritt aus der umgebenden Waldlandschaft hervor,

bleibt aber zugleich in sie eingebettet. Und auch das frühlinghafte Spiel zwischen Licht und Schatten dort am Waldrand weist auf den geheimnisvollen Charakter der Auferstehung Jesu hin, die die Welt in mildes Osterlicht taucht.

Serie

GEISTLICHE IMPULSE AUS DER BIBEL

Dt 30: Gottes Wort hilft

VON RICHARD SCHLEYER

Im Buch Deuteronomium finden sich zum Abschluss der Offenbarung des Mose folgende Worte, die Mose vor seinem Tod an das Gottesvolk richtet: „Dieses Gebot, auf das ich dich heute verpflichtete, geht nicht über deine Kraft und ist nicht fern von dir. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer steigt für uns in den

Himmel hinauf, holt es herunter und verkündet es uns, damit wir es halten können? Es ist auch nicht jenseits der Meere, sodass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer, holt es herüber und verkündet es uns, damit wir es halten können? Nein, das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen,

du kannst es halten“ (Dt 30,11-14). Gottes Gebot dient dem Leben, so sagt es Mose an dieser Stelle ausdrücklich. Die Offenbarung Gottes will Menschen das Leben erleichtern und nicht erschweren. Es braucht keine Spezialisten, die es auslegen und erklären. Es ist jedem Menschen unmittelbar ins Herz geschrieben, sodass er es verstehen kann. Gottes Gebot ist klar und menschengemäß. Gottes Gebot will den Menschen keine Rätsel und Geheimnisse aufgeben. Wer abstruse, seltsame und unverständliche Anweisungen daraus herausliest, denkt nicht mehr auf der Spur Gottes. Wenn das Gebot Gottes den Angehörigen des Gottesvolks ins Herz geschrieben ist, kann etwas, das das Herz schwer macht und dem inneren Her-

zensgefühl widerstrebt, nicht im Sinne Gottes sein. Solche Spekulationen, die hinter die Kulissen des Himmels blicken wollen und sich bis ans Ende der Welt bewegen, verkünden Gottes Wort nicht. Dieses schafft eine Atmosphäre der Nähe, trägt Gott in den Alltag hinein und hilft, diesen im Vertrauen auf Gott zu bestehen. Es führt Menschen zusammen und nicht auseinander. Es schafft Gemeinschaft. Gottes Wort enthält keine Sonderlehren und Geheimoffenbarungen. Es will jedem helfen, sein Leben als Weg mit Gott zu verstehen und zu diesem hinführen. Gottes Wort macht keine Angst. Angst ist keine Dimension Gottes, sondern des Teufels. Gottesfurcht führt nicht zu Angst vor Gott, sondern zum Respekt vor seiner Liebe (Dt 10,12).